

## ■ Der geheimnisvolle Code

Das Buch wendet sich an Schülerinnen und Schüler, die gerne lesen und sich dabei auch noch über den Unterricht hinaus mit Physik befassen wollen. Damit unterscheidet es sich von einer Vielzahl von reinen Aufgabensammlungen.



N. Reschke,  
L. Konetzke: **Der geheimnisvolle Code. Schüler-Lernkrimi Physik**  
Compact Verlag  
München, 2007  
128 S., broschiert,  
5,95 €  
ISBN 3-8174-7671-X

Erzählt wird die Geschichte dreier Freunde zu Beginn des neuen Schuljahres. An ihrer Schule wird eine Max-Planck-Ausstellung vorbereitet. Plötzlich verschwinden auf mysteriöse Art und Weise wichtige Exponate. Die Freunde versuchen, die Exponate wiederzufinden, was ihnen letztlich auch gelingt. Dabei müssen sie einige Schwierigkeiten überwinden und eine nicht zu unterschätzende Gefahr bestehen.

In die übersichtliche Geschichte sind 59 Übungsaufgaben und 11 Testaufgaben eingebettet, die im Lösungsteil kurz, aber nachvollziehbar behandelt werden. Die Aufgaben entstammen aus den Bereichen Mechanik, Optik, Elektrizitätslehre und Mechanik der Flüssigkeiten und Gase.

Die Handlung der Geschichte ist nicht sehr weit verzweigt, die Spannung baut sich nur langsam auf und erreicht nicht sehr spektakulär ihren Höhepunkt. Die in die Handlung eingebetteten Physikaufgaben sind zum Teil recht anspruchsvoll und lassen sich nur selten einfach mal so lösen. Der geneigte Leser ist also zur tiefgründigen Arbeit genötigt, woran er durch die Handlung des Krimis nicht gehindert wird. Die Aufgaben lassen sich aber auch durchaus ohne die Kenntnis der Rahmenhandlung abarbeiten.

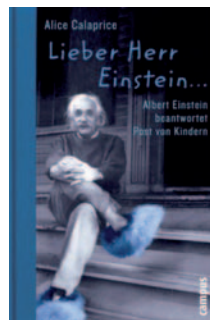
Die Formulierung einiger Aufgaben lässt die genauen Schülertätigkeiten in der Fragestellung vermissen. Das sollte aber nicht wirklich

von Nachteil sein, da Schüler, die dieses Buch kaufen bzw. lesen, auch ohne Signalwörter wissen, was zu tun ist. Lehrern kann das Buch sicher einige Anregungen zur Gestaltung von Übungsstunden geben.

Frank Bobsin

## ■ Lieber Herr Einstein

„Ich hab Ihr Foto in der Zeitung gesehen. Ich finde, Sie sollten sich die Haare schneiden lassen, dann würden Sie besser aussehen.“ So unbefangen können nur Kinder einem weltberühmten Physiker wie Albert Einstein schreiben. Alice Calaprice, langjährige Verlagslektorin der Princeton University Press und Herausgeberin zahlreicher Bücher über Einstein, versammelt in diesem mit vielen, oft unbekanntem Fotos illustrierten Bändchen rund



A. Calaprice  
(Hrsg.): **Lieber Herr Einstein...**  
Campus, Frankfurt  
a. M. 2007  
176 S., geb., 14,90 €  
ISBN 9783593379098

achtzig Briefe, die Kinder an Einstein schrieben bzw. in denen dieser den Kindern antwortete. Das ist alles eine vergnügliche Lektüre. Es ist amüsant zu lesen, wie unbefangen, aber auch wie gestelzt die Kleinen ihre Anfragen an das Genie richten.

Enthalten sind auch einige wenige Briefe Einsteins an seine beiden Söhne. Das problematische Verhältnis Einsteins zu seinen Söhnen Hans-Albert und Eduard ist jedoch nicht Gegenstand des Buches. Das besticht dafür mit einem lezenswerten Vorwort der Einstein-Enkelin Evelyn, einer kompakten Einstein-Biografie und einem interessanten Aufsatz des Physik-Historikers Robert Schulmann über die Ausbildung des jungen Albert, der sich auch in seinen späten Jahren ein kindliches Gemüt bewahrt hatte.

Alexander Pawlak